

Tierschutzinitiative Odenwald e. V.

in Kooperation mit der Tierschutzinitiative ohne Grenzen e. V.



1/ 2016



Tätigkeitsbericht vom 1. Oktober 2015 bis 31. Januar 2016

Endlich hat der Frühling Einzug gehalten und wir nehmen Abschied von dem nasskalten Schmuddelwetter, das uns im Januar auch noch Schnee und Eis beschert hat. Durch den starken Regen im Spätherbst standen viele Wiesen und Pferdekoppeln unter Wasser und waren somit eine Zumutung für die Tiere. Wie jedes Jahr um diese Zeit erhielten wir einige Anrufe, dass Pferde knöcheltief im Schlamm stehen und keinen Unterstand haben, ebenso einige Kühe und Ziegen. Wir konnten die jeweiligen Besitzer ermitteln und diese brachten ihre Tiere so nach und nach auf eine bessere Weide. Ein Anruf ging bei uns ein, dass sich auf einem Bauernhof eine einzelne Ziege in kleiner Umzäunung mit halbverfallenem Unterstand befinden soll. Bei einem Besuch kurze Zeit später fanden wir allerdings keine Ziege vor. Durch ein Gespräch mit dem Landwirt erfuhren wir, dass das Tier vor ein paar Tagen gestorben wäre, es aber bald wieder neue Ziegen in einem größeren Gehege geben soll, was wir uns dann anschauen werden. Eine weitere Ziegenhaltung die wir überprüften, war in Ordnung. Durch einen anonymen Anruf erfuhren wir, dass zwei junge Kälber an einer Kette im Stall und ein kleiner Hund an der Scheune angebunden gehalten werden. Es ist verboten, Kälbchen in den ersten Monaten anzubinden. Da die Besitzer bei zwei Besuchen nicht anwesend waren, übergaben wir den „Fall“ ans zuständige Veterinäramt. Ebenfalls anonym erhielten wir Mitte Dezember die Meldung, dass ungefähr 30 „Weihnachtsgänse“ in einem viel zu kleinen Gehege gehalten werden. Da wir die vorgeschriebene Größe nicht genau kannten, wandten wir uns ans Veterinäramt. Wir erfuhren, dass sie darüber Bescheid wussten, eine Überprüfung auch schon stattfand und sie Auflagen erteilt hätten. Eine aufmerksame Pasantin informierte uns, dass auf einer Weide in der Nähe ihres Hauses ein totes Schaf läge, das im defekten Stacheldrahtzaun hängengeblieben war. Als wir uns das anschauen wollten, war das Schaf verschwunden und der Zaun notdürftig repariert. Wir baten die Dame, ein Auge auf die Schafe zu haben, was sie versprach. Kurz nach Weihnachten erhielten wir einen Anruf über eine unglaubliche Tierquälerei. Ein Ehepaar, das mit seinem Hund im Wald spazieren ging, begegnete einem Bauern

aus dem Nachbarort, dessen Hund am Traktor an einer längeren Leine nebenher lief. Um ihm auszuweichen, stellten sie sich hinter einen Stapel mit Holzstämmen. Der große Hund des Bauern roch den anderen Artgenossen und rannte vor dem Traktor auf die andere Seite und sprang auf den Holzstapel, der daraufhin zusammen rutschte und den Hund unter sich begrub. Der Landwirt fuhr noch ein Stück weiter bis er anhielt und lauthals schimpfte, aber nicht bei der Befreiung seines Tieres mithalf. Die Spaziergänger waren entsetzt und zogen den Hund unter den Baumstämmen hervor, der leblos und am Hals leicht blutend vor ihnen lag. Sein „lieber“ Besitzer gab ihm noch einen Tritt in die Flanke. Nach einer Weile rappelte sich das arme Tier auf und wurde nochmal getreten. Völlig schockiert über so viel Herzlosigkeit rief das Ehepaar bei der Polizei an, die sich jedoch nicht zuständig fühlte und ans Ordnungsamt verwies, das am späten Nachmittag natürlich auch nicht mehr erreichbar war. Die Leute riefen dann ganz verzweifelt bei uns an, aber außer dem Wohnort und Namen wussten sie nicht viel. Gleich am nächsten Morgen meldeten wir diese Tierquälerei den Zuständigen vom Veterinäramt, die noch am gleichen Tag hinfuhren, nachdem wir die komplette Adresse ausfindig gemacht haben. Durch einen Informanten erfuhren wir, dass der Hund glücklicherweise wieder einigermaßen wohlauf sei, nachdem ein Tierarzt hinzugezogen wurde. Ein paar Tage später war das Ehepaar beim Veterinäramt, um den Landwirt anzuzeigen. Ihn erwartet nun ein Strafverfahren wegen Tierquälerei eines Schutzbefohlenen. Aus Datenschutzgründen werden wir leider nicht erfahren, wie der „Fall“ ausgegangen ist.

Anfang Januar gab ein junger Mann eine Info an uns weiter, dass eine 7jährige, mittelgroße Bauernhofhündin im Sommer im Zwinger und jetzt im Winter in einem dreckigen, kalten Stall ein trauriges Dasein fristet. Ihr Schicksal hat ihn sehr berührt und er bat um Hilfe für die anschmiegsame Hündin, die er ab und zu zum Gassi gehen abholt. Glücklicherweise machten die Bauernleute keine Schwierigkeiten und gaben sie ab. Eine Mitarbeiterin, die letztes Jahr den „Notfall-Schäferhund“ Rosko bis zur Vermittlung aufgenommen hat, gab nun Paula ebenfalls als Pflegestelle ein vorläufiges warmes Plätzchen, bis

geeignete, neue Besitzer gefunden sind.



Mehrere Anrufe wegen nicht artgerecht gehaltener Hunde in zu kleinen Wohnungen gingen Mitte Januar bei uns ein, die noch in Arbeit sind.

Inhalt

- 2 Über uns und unsere Arbeit
Tätigkeitsbericht vom 1. Oktober 2015 bis 31. Januar 2016
- 3 Editorial
- 5 Man lernt nie aus
- 6 Vorstellung einer Katzen-Pflegestelle
- 7 Von unseren „Ehemaligen“
Glückliche Familien mit ihren neuen „Wegbegleitern“
- 10 Briefe
- 12 Von unseren Patientieren
Toni hat es noch einmal geschafft
Abschied - Tiffie wollte nicht mehr
- 13 Dies und Das
Feliner Leukämievirus (FeLV)-Infektion – „Leukose“
- 15 Tierschutz ohne Grenzen
Bericht von Apal auf Kreta
- 17 Besuch von der Sonneninsel Kreta
- 18 Ungarn-Report

Zum Titelfoto siehe Seite 13

Eine Pdf-Datei dieses Rundschreibens finden Sie zum Herunterladen auf unserer Homepage www.tsi-odenwald.de

Redaktionsschluss für das nächste Rundschreiben der Tierschutzinitiative Odenwald ist der 30. Juni 2016.

Redaktion
Gisela Bloos, Heike Schanz, Helmut Schanz

Gestaltung, Layout, Druckdaten und Drucküberwachung
Heike und Helmut Schanz

Liebe Mitglieder, liebe Tierfreunde,

hier kommt das erste Rundschreiben des Jahres 2016. Schon wieder stellen wir uns voller Zuversicht einem neuen Tierschutzjahr. Ist die Hoffnung in Sachen Zwangskastrationen für Freigänger-Katzen in unserem Raum endlich berechtigt? Es werden in verschiedenen Bundesländern immer häufiger „Katzenkastrationswochen“ mit finanzieller Unterstützung der Länder durchgeführt, eine gute Entwicklung in die richtige Richtung. Und auch immer mehr Städte in unserer näheren Umgebung setzen die Zwangskastrationen durch.

Ein weiteres, leider unsäglich trauriges Thema ist nach wie vor der illegale Welpenhandel mit schwerstkranken Tieren. Immer wieder werden solche Transporte gestoppt, die Hundebabys beschlagnahmt und auf verschiedene Tierheime verteilt. Dort reicht dann häufig nicht nur die übliche Versorgung gegen Parasiten, was schon schlimm genug für die Kleinen ist, sondern es mehren sich auch die richtig schwerwiegenden Erkrankungen wie Parvovirose und ähnlich tödliche Erreger. Für die Tierheime eine Katastrophe. Sterben ihnen doch viele der Welpen unter den Händen weg und die Gefahr der Ansteckung für die restlichen Tiere im Heim, vor allem eben auch für die geschwächten Neuankommlinge, ist riesig. Der Aufwand, hier die entsprechenden Hygienemaßnahmen zu treffen, ist enorm und sehr kostenintensiv.

In unserer unmittelbaren Nachbarschaft wurde auch ein solcher „Billigwelpen“ angeschafft. Das Tierchen war mehr tot als lebendig. Auf unsere Bitte hin, diesen Welpen nicht an unsere Hunde heranzulassen, da wir Angst vor einer Ansteckung - welcher Art auch immer - hätten, wurden wir verhöhnt und ausgelacht. Die Besitzerin wusste genau, aus welcher „Hundezucht“ sie da gekauft hatte, war jedoch nicht bereit, uns doch wenigstens die Telefonnummer des Verkäufers zu geben, damit wir als Tierschutzverein gemeinsam mit dem Veterinäramt dort tätig werden konnten. Bitte, wenn Sie in Ihrem Umfeld den Verdacht haben, dass jemand sich ein solches Tier nach Hause geholt hat, dann klären Sie ihn auf. Die Muttertiere und die Deckrüden verbringen das elendigste Leben, das man sich nur vorstellen kann. Sie werden nur gerade so am Leben gehalten, um möglichst viele Welpen zu produzieren. Die Käufer dieser Tiere sind keine „Hunderetter“, wenn es natürlich auch für dieses eine Tier die Rettung sein kann - nachdem es meist unendlich hohe Tierarztkosten verursacht hat - doch sie machen diese Maschinerie des Hundewelpenhandels erst möglich. Und offensichtlich kann man gar nicht oft genug sagen; „Hände weg von diesen Tieren“, denn der Handel blüht ja nach wie vor.

Deshalb gilt mein Dank wieder einmal allen verantwortungsbewussten Adoptanten eines Tierschutztieres und deren Umgang in Bezug auf die Kastrationen ihrer Schützlinge. Danke auch allen aktiven Helfern, all unseren Unterstützern, ob Mitglied, Pate oder Spender. Die Tierschutzarbeit ist nur mit vielen helfenden Händen möglich.

Am 23. Mai 2016 finden wieder unsere diesjährigen Jahreshauptversammlungen statt. Die der Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V. beginnt um 18.00 Uhr; die der Tierschutzinitiative Odenwald e.V. um 19.00 Uhr. Für Letztere finden Sie die Einladung als Beilage in diesem Heft. Die Mitglieder der TOG erhalten ihre Einladung wenn möglich per E-Mail. Über eine rege Beteiligung würden wir uns sehr freuen. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes Osterfest und eine schöne Frühlingzeit.

Helmut Schanz

Tierschutzinitiative Odenwald e.V.

Internet: www.tsi-odenwald.de
eMail: info@tsi-odenwald.de

Spendenkonto:

Sparkasse Odenwaldkreis
IBAN: DE76 5085 1952 0000 0416 24
BIC: HELADEF1ERB

I. Vorsitzender: Helmut Schanz, Telefon 0700 0410-5555*

Postanschrift: Tierschutzinitiative Odenwald e. V., c/o Esther Görlich, Forststr. 31, 64658 Fürth
Telefon 0700 0410-6666*, Fax 0700 0410-7777*

*Festnetzpreis max. 12,4 Ct./Min., Mobilfunktarife abweichend

Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V.

www.tsi-ohne-grenzen.de
info@tsi-ohne-grenzen.de

Sparkasse Starkenburg
IBAN: DE28 5095 1469 0004 1116 89
BIC: HELADEF1HEP

Am Silvesternachmittag fand ein Autofahrer ein schwarzes, abgemagertes Löwenkopfkäaninchen, das apathisch am Straßenrand saß. Er rief seine Frau an, die das Häschen abholte und mit nach Hause nahm und uns informierte. Sie bot sich an, das Tierchen zu versorgen, bis die Besitzer gefunden sind. Da es keine Nahrung zu sich nahm, haben wir vereinbart, dass sie es einem Tierarzt vorstellen soll und wir die Kosten übernehmen. Das Käaninchen - es war ein ca. 6jähriges, kastriertes Böckchen - wurde gründlich untersucht und erhielt eine Aufbauspritze. Durch eine Post in Facebook meldete sich nach einer Woche der Sohn der Besitzer, die ihre beiden Käaninchen vermissten. Lt. seiner Aussage waren es zwei Tiere, die man aus dem Stall entwendet hätte. Er wollte ganz schnell den kleinen „Puschel“ für seine Eltern wieder zurückhaben und wir vereinbarten einen Termin. Der Sohn kam jedoch nicht und



entschuldigte auch nicht sein Fernbleiben. Wahrscheinlich waren ihm unsere Fragen zu den Haltungsverhältnissen zu nervig und die angefallenen Tierarzt- und Futterkosten zu hoch, sodass es für ihn wohl preisgünstiger und einfacher war, ein oder zwei „Neue“ in einer Tierhandlung zu kaufen. Auf jeden Fall suchen wir nun für „Puschel“ ein

schönes Plätzchen mit einem oder mehreren Artgenossen und Freigehege zum Hoppeln.

Das nicht enden wollende Katzenelend hatte unsere „Katzenabteilung“ wieder vollkommen im Griff. An manchen Tagen stand das Telefon nicht still, da aufmerksame Tierfreunde abgemagerte, kranke „Schnupfenkätzchen“ meldeten, um die sich dann sofort gekümmert wurde. In einem kleinen Ort konnten vier junge Kätzchen mit starkem Schnupfen eingefangen werden. Bei einem der „Vier“, einem acht Wochen alten „Schildpattbaby“, war ein Auge schon so stark geschädigt, dass es entfernt werden musste. Nach langen Aus-

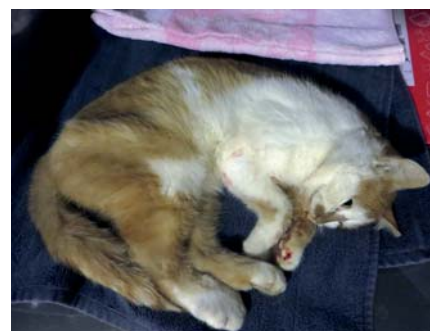


einandersetzungen mit den Bewohnern dieses Ortes, die unsere „Kastrationsdamen“ viel Zeit und Nerven kostete, wurden die Leute etwas zugänglicher und riefen wenigstens an, wenn eine Katze in der Falle saß. Dies war der Anfang einer größeren Kastrationsaktion, bei der recht zügig 14 Tiere eingefangen werden konnten, wahrscheinlich aber nochmal so viele dazukommen. In einem anderen Ort wurden zeitgleich in einem Pferdestall so nach und nach 15 Katzen eingefangen. Im November erhielt eine Mitarbeiterin der Katzenabteilung einen Anruf, dass eine wahrscheinlich schwerkranke Katze mit nur „halbem Gesicht“ schon längere Zeit immer mal wieder auf der Straße herumläuft. Die sofort aufgestellte Falle blieb allerdings leer. Ein Landwirt, der dort wohnt, konnte sie schließlich einfangen. Entsetzt war die Kollegin, die das entstellte Tierchen entgegennahm und sofort zum Tierarzt brachte. Der wohl herrenlose, verwilderte ca. 3jährige Kater war auf einem Auge blind, der Kopf übersät mit Tumoren, an den Füßen hatte er offene Geschwüre - ein Bild des Jammers. Was musste er gelitten haben! Da keine Aussicht auf Heilung bestand, hat der Tierarzt das arme Seelchen eingeschläfert. Wie so oft haben wir uns gefragt, ob dieser elende Zustand verhindert

hätte werden können, wenn Leute, die dort wohnen, nicht weg - sondern hingeschaut und uns früher benachrichtigt hätten.



Auf einem Schulhof haben Kinder eine abgemagerte, struppige Katze mit Brot gefüttert, das sie gierig fraß. Der Klassenlehrer informierte uns, eine Mitarbeiterin holte das Tierchen ab und brachte sie zum Tierarzt. Da sie gechippt war, konnte die Besitzerin ganz schnell über das Suchregister „Tasso“ gefunden werden. Im Frühherbst haben Spaziergänger unter einem Busch eine kranke Katze gefunden, die von uns sofort zum Tierarzt gebracht wurde. Sie war stark erkältet, übelriechender Eiter lief aus der Nase, auch war sie bis auf das Skelett abgemagert. Mit Antibiotika und einer Aufbauspritze sollte sie wieder auf die Beine kommen. Anhand der Tätowierungsnummer konnte festgestellt werden, dass die TSI sie vor 19 Jahren kastriert und vermittelt hatte. Der Besitzer, der sein Tier abholte, hat es einige Tage später einschläfern lassen. Ein Arbeiter eines Firmengeländes rief an, dass auf dem Grundstück eine apathisch wirkende Katze sitzen würde, die sich nicht von der Stelle bewegt. Der ungefähr 6 Monate alte rot-weiße Kater wurde sofort abgeholt, zum Tierarzt gebracht und untersucht. Dieser stellte fest, dass am Vorderfuß eine Kralle ausgerissen war und die Stelle stark blutete. In einer Pflegestelle sollte er sich wieder erholen. Leider ist er tags darauf verstorben, was daraufhin deutet, dass er vermutlich in ein Auto gerannt ist und innere Verletzungen davongetragen hat.



Nicht nur Trauriges, sondern auch mal etwas Schönes soll hier erwähnt werden. Kurz vor Weihnachten rief uns eine Pflegerin aus einem Tierheim an, dass hier im Odenwald einem älteren Ehepaar ein 6-7-jähriger Kater zugelaufen wäre, der dringend abgeholt und untergebracht werden müsste. Eine unserer „Katzenfrauen“ kümmerte sich darum und konnte zwei Tage später eine Pflegestelle anbieten. Als sie anrief um den Kater abzuholen, hatten sich die Leute schon so sehr an „Moritz“ gewöhnt, dass sie ihn nicht mehr hergeben wollten und er nun das Gastrecht auf Lebenszeit hat.

Um das Katzenelend weiter einzudämmen, konnten in den letzten vier Monaten wieder viele wildlebende Katzen eingefangen, zur Kastration gebracht und wieder ausgewildert werden. Dies waren 37 Katzen und 45 Kater.

Schöne und beglückende Momente sind es für uns, wenn unsere vierbeinigen Schützlinge, die oft lange in ihren Pflegestellen auf das für sie passende Zuhause warten mussten, endlich bei „ihren Menschen“ angekommen sind. Dies waren 41 Hunde, 8 erwachsene Katzen und 7 Babykatzen.

Öffentlichkeitsarbeit

Presseveröffentlichungen zu lokalen und überregionalen Themen, „Tier der Woche“ in verschiedenen Zeitungen, Hilfestellung bei Problemen mit Tieren, Beratung und Weitergabe von Informationen per Telefon und E-Mail an

Tierhalter und Hilfesuchende sind weitere Tätigkeiten unseres Vereins. Alle unsere Pfleglinge werden auf unserer Homepage im Internet unter „Zuhause gesucht“ vorgestellt. Für Tiere, die nicht mehr vermittelbar sind, suchen wir ebenfalls über das Internet Tierfreunde, die eine Patenschaft übernehmen möchten. Es handelt sich dabei meist um Tiere, die auf Gnadenhöfen untergebracht sind und von uns unterstützt werden. Am 15. November fand unser Vorweihnachtliche Basar statt, der wieder sehr erfolgreich verlief. Leider konnten wir beim vergangenen Weihnachtsmarkt in Mörlenbach, der am ersten Adventswochenende stattfand, nur samstags teilnehmen, da in der Nacht auf Sonntag das Tierschutzzelt durch den starken Sturm weggeweht und zerstört wurde. Umso erfolgreicher verlief am gleichen Wochenende ein kleiner, privat organisierter Weihnachtsmarkt in Bensheim-Schwanheim, an dem wir teilnehmen durften. Jeden Samstag von 9:00 – 14:00 Uhr ist unser großer Hallenflohmarkt in Fürth, Zum Gänsberg 14, für Besucher geöffnet. In regelmäßigen Abständen treffen sich Mitglieder und Freunde der TSI/TOG beim Team-Worker-Treffen zum Gedankenaustausch und Planen weiterer Aktivitäten und Veranstaltungen. Ort und Termine können auf unserer Homepage nachgelesen werden.

Tierschutz ohne Grenzen

Durch die engen Kontakte zu unseren

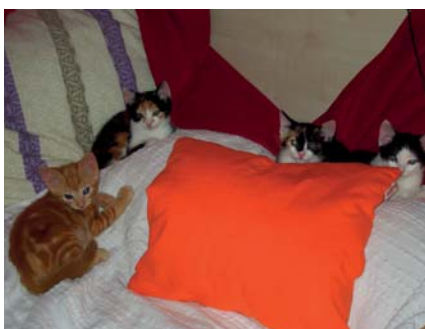
Partnern in Spanien (ALBA Madrid) und Kreta (Apal), erhielten wir wieder viele Hilferufe, um einige „Sorgenkinder“ zu übernehmen. Die „Chefin“ von Apal, Brigitte Scheichel, war Ende Januar gerade zu Besuch in Deutschland und hat viel von dem Elend, das sie täglich vor Augen hat, berichtet. Sie freute sich sehr, dass sie die Möglichkeit hatte, einige ihrer ehemaligen Schützlinge zu besuchen. (Siehe Bericht Seite 17) Besonders groß ist das Leid der Tiere in den osteuropäischen Ländern, wie Ungarn, Kroatien und Rumänien, vor allem in den kalten Wintermonaten. Es kann da passieren, dass die Tiere am Boden anfrieren, was ganz schrecklich ist und zugleich hilflos macht. Da wir leider nicht überall helfen können, arbeiten wir nun noch seit Mai 2015 mit einem kleinen Verein aus Ungarn zusammen. (Siehe Bericht Seite 18)

Da viele Hunde schon vorab auf der Homepage und Facebook sind, bieten sich oft Hundefreunde an, als Pflegestelle zu fungieren mit der Option, den kleinen Vierbeiner eventuell zu übernehmen. Das funktioniert sehr gut, dadurch können natürlich mehr Hunde gerettet werden, und die Interessenten haben die Möglichkeit, das Tier besser kennenzulernen. Es ist eine Freude mitzuerleben, wie schnell die Hunde in ihrer neuen Heimat aufblühen und ihre schlimme Vergangenheit durch die liebevolle Zuwendung ihrer neuen Menschen vergessen.

(Gisela Bloos, Rimbach)

Man lernt nie aus

Auch das Jahr 2015 wartete mit Besonderheiten im Zusammenhang mit der Aufzucht jüngster und junger Kätzchen auf. Gleich zu Beginn des „Kätzchenjahres“ hatte ich einen – zeitweilig sehr possierlich anzuschauenden – „Fall“: Bereits am 7.3.15 zogen 4 Winzlinge, 2 Mädchen und 2 Jungs, im „TSI-Katzen-Kindergarten“ ein.



Sie waren gerade mal 2 Tage alt und auf einem Odenwälder Hof mutterseelenallein, ausgekühlt und schreiend gefunden worden. Wie üblich begann ich, sie mit Aufzuchtmilch, Wärme, viel Liebe und Schlafverzicht zu pampeln. Was mir recht schnell auffiel: trotz Bäuchlein-Massage und allen möglichen Tricks, die ich mir im Laufe der Jahre zur Anregung der Darmtätigkeit angeeignet habe, tat sich auf diesem Gebiet wenig, bis hin zu gar nichts. Dabei gediehen die vier Racker aber bestens! Sie hatten keine harten Bäuche und waren agil. Aber wo blieben die großen Geschäftchen? Da die Babys natürlich immer eng aneinander gekuschelt lagen, ging ich (in Übereinstimmung mit der Tierärztin) davon aus, dass sie



Wladimir

sich gegenseitig sauber hielten. Diese Annahme bestätigte sich, als die Kätzchen älter und mobiler wurden und ich beobachten konnte, dass sie genussvoll aneinander nuckelten. Dieses Verhalten zeigen Handaufzuchten häufig, manche behalten es sogar bis ins Erwachsenenalter und nuckeln dann auch gerne mal



Vitali

an ihren Besitzern.

Allerdings betrieben diese Kätzchen die Ersatzbefriedigung in einem Maße, dass ich mir ernsthaft Sorgen um die beiden Katerchen machte: gerade an ihren „Bubenspitze“ wurde ausgiebig genuckelt und die „Spitze“ entwickelten sich langsam zu „Spitzen“. Dank

der „Katzenbabyrettung Mittelhessen“, bei denen ich um Rat fragte, konnte ich glücklicherweise das Problem lösen: Mir wurde dringend geraten, diesem Verhalten mittels kleiner Bodys entgegenzuwirken, da das dauernde Penisnuckeln zu Blasen- und Nierenentzündungen bis hin zu dauerhafter Inkontinenz führen kann.

Also fertigte ich aus Baby-Sneaker-Söckchen, die natürlich mitwachsen mussten, d.h. in unterschiedlichen Größen benötigt wurden, kleine Kätzchen-Bodys für die beiden Jungs an. Und es funktionierte wunderbar: Die Katerschnidelchen sahen schnell wieder völlig normal aus! Da kein Zitzenersatz mehr zur Verfügung stand, wurde nicht mehr genuckelt und alle vier Kätz-

chen konnten sich zu gesunden Katzen entwickeln, die übrigens auch nicht an ihren Menschen nuckeln!

Wieder mal etwas dazu gelernt – nach 12 Jahren Katzenbaby-Päppelpraxis!

(Barbara Vock, Laudenbach)



Auch als Erwachsene noch beste Freunde!

Vorstellung einer Katzen-Pflegestelle

Hier möchten wir eine unserer Katzenpflegestellen vorstellen, die unsere Schützlinge mit liebevoller Hand bis zu ihrer Vermittlung betreut. Möchten Sie mehr zum Thema „Pflegestelle“ erfahren? Bitte wenden Sie sich an Nicola Oberle oder Barbara Vock.

2010 lief mir eine Katze zu, die in einem offensichtlich schlechten Zustand war. Ca. 1Jahr alt und trächtig, meinte der Tierarzt als ich sie ihm vorstellte. Ich dachte damals, ich gebe mein Bestes, und Sorge dafür, dass alle Babys gut unterkommen, da sich kein Besitzer der Katzendame ausfindig machen ließ. Fünf junge Katzenbabys hat sie uns mit nach Hause gebracht, von denen ich eigentlich alle gut vermittelt habe (habe ich zumindest gedacht).

Zwei Jahre später bekam ich den Anruf, dass "Bella", eine der Katzen die ich vermittelt hatte, wiederum Babys hat, und sie nun am selben Tag noch mit vier Babys ins Tierheim gebracht werden sollte! Um dies zu vermeiden habe ich natürlich die Mama zusammen mit ihren Kids sofort zu mir genommen.

Ab diesem Zeitpunkt dachte ich, wenn ich nun wieder anfangen die Kleinen privat zu vermitteln, endet das in einem Teufelskreislauf und wandte mich an die TSI, von der ich selbst schon 1998 zwei Katzen aufgenommen hatte. Frau Oberle erklärte sich bereit mich zu unterstützen, indem sie Bella "endlich" kastrieren lassen würde und im Gegenzug kam mir in den Sinn, einen Teil von unserem Haus für die Zukunft als Pflegestelle für solche armen Sorgenfällchen zur Verfügung zu stellen. Seitdem haben Nicola Oberle und ich schon rund 20 Katzen zu einem guten Start von meiner Pflegestelle aus in ein "ordentliches" Zuhause mit ehrlichen und liebevollen Menschen verholfen.

Mitzuerleben, wo manche Stubentiger herkommen, was sie erlebt haben, macht mich manchmal sehr traurig. Aber zu sehen, dass ich ihnen helfen kann ein schöneres Leben, mit "eigenen" Menschen zu führen, macht mich richtig froh und stolz!

Tanja Musch, Olfen



Dringend Pflegestellen gesucht!

Um weiterhin hilfsbedürftige Hunde und Katzen oder auch Kleintiere wie Kaninchen und Meerschweinchen aufnehmen zu können, brauchen wir Ihre Hilfe. Bitte melden Sie sich, wenn Sie die Möglichkeit haben, eines der erwähnten Tiere eine kurze Zeit bis zu Vermittlung bei sich unterzubringen. Kosten entstehen für Sie keine.

Tel. 06253/6527 oder 06251/9852041

Glückliche Familien mit ihren neuen „Wegbegleitern“

Wir freuen uns alle sehr, dass wieder viele unserer ehemaligen Schützlinge eine neue Heimat bei lieben Menschen gefunden haben. Dankbar sind wir, dass unsere Pflegeeltern wieder bereit waren, verstoßene, heimatlose Hunde oder Katzen bis zur Vermittlung bei sich aufzunehmen und liebevoll zu betreuen. Ab und zu bleibt natürlich auch mal der eine oder andere Pflegling „hängen“, wenn sich Frauchen oder Herrchen schon zu sehr an ihn gewöhnt hatten und ihn einfach nicht mehr abgeben konnten.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, wenn Sie nicht alle Ihre Lieblinge hier wiederfinden. Leider ließen oftmals die Bildqualität und der Platzmangel es nicht zu, alle Fotos zu veröffentlichen.

(Von Gisela Bloos, Rimbach, Barabar Vock, Laudenschach und Nicola Oberle, Mörlenbach)



Niko (rechts)

Niko, ein 1,5-jähriger, niedlicher „Straßenhund“ aus Spanien, kam in eine Pflegestelle zu einem weiteren Artgenossen, mit dem er sich auf Anhieb gut verstand. Da sich längere Zeit niemand für ihn interessierte, die Pflegeeltern aber in Urlaub fahren wollten, sollte er in eine andere Pflegestelle umziehen. Niko fand das gar nicht gut, er weinte ununterbrochen und ließ sich durch nichts beruhigen. Noch am gleichen Abend haben ihn seine ursprünglichen Pflegeeltern wieder abgeholt und da sie ihn eigentlich schon längst liebgewonnen hatten, durfte er nun für immer bleiben.

Den süßen „Wuschel **Ottika**“ (2 Jahre) haben Interessenten bei der Suche nach einem neuen Wegbegleiter im Internet gesehen und sich spontan in ihn verliebt. Ein paar Tage später durfte der fröhliche Vierbeiner bei seiner neuen Familie einziehen und freut sich, dass er so schnell ein neues Zuhause gefunden hat.



Ottika

Die beiden süßen Welpen **Doro** und **Chuchi**, 4 Monate jung, wurden in einem Karton von ihrem Besitzer in Spanien vor die Tür des Tierheims von „ALBA“ gestellt. Sie haben sich gut entwickelt, durften im nächsten Transport mitreisen und fanden hier ganz schnell eine neue Heimat bei netten Familien.



Doro



Chuchi

Zebi (1 Jahr) wurde mit einem eingewachsenen Draht um den Hals auf einer Straße in Ungarn gefunden und in eine Tötungsstation gebracht.



Zebi

Auch den 1,5-jährigen **Theo** und die 9 Monate alte, niedliche Hündin **Molly** haben Passanten aufgegriffen und ebenfalls in der „Tötung“ abgegeben. Tierbeschützer holten die drei dort raus und nach einem gründlichen Tierarztcheck durften sie nach Deutschland reisen und fanden hier ein schönes Zuhause.



Theo



Molly

Denis (1,5 Jahre) und **Kerry** (5 Jahre) konnten ebenfalls aus der Tötungsstation gerettet werden und durften



Denis (links)



Kerry

bald ausreisen. Während Kerry noch am gleichen Tag von ihrer neuen Familie - die sie schon sehnlichst erwartete - abgeholt wurde, zog der sehr ängstli-

che Denis in einer Pflegestelle ein. Die Tochter einer Familie, die vor 2 Jahren eine Hündin aus Spanien von uns übernommen hatte, verliebte sich in ihn und so durfte auch Denis kurze Zeit später zu der vierbeinigen Hundedame Gretel umziehen, mit der er sich bestens versteht.



Vivi

Die 8jährige **Vivi** lebte zusammen mit ihrer Tochter **Minka**, 5 Monate jung, auf der Insel Kreta bei einer Alkoholikerin, die mit ihrem Leben und den Hunden nicht mehr zurechtkam. Die Tierschützer von APAL erfuhren davon und holten die beiden Griffon-Mischlinge dort heraus. Nachdem der Tierarzt „grünes Licht“ gab, übernahm sie die TOG in Pflegestellen. Vivi zog zu einem Ehepaar, deren Hund vor kurzem gestorben war und Minka fand übers Internet „ihre“ Menschen.



Minka

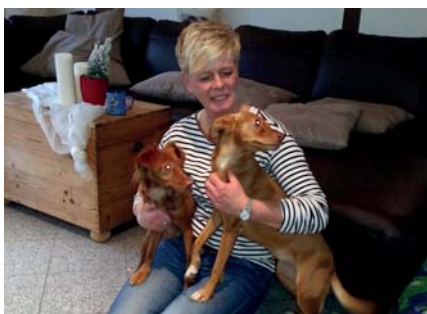
Das putzige 9 Monate alte Hundemädchen **Guinda** haben Tierschützer in Spanien auf freiem Gelände gefunden. Aufgepäppelt, und nach der Reise nach Deutschland, durfte sie bei einer ehemaligen Adoptantin eines ALBA - Hundes als Pflegehund einziehen. Doch wie so oft fand Guinda hier sofort ihre neue Familie, da sie dort nicht wirklich als Pflegehund, sondern als neues Familienmitglied gesehen wurde.

Rubia, die 2jährige Spanierin war fast 6 Monate in einer Pflegestelle, bis sie endlich die für sie pflegende Familie fand. Die kleine Hündin Tana, die vor einiger Zeit ebenfalls von uns vermittelt



Guinda (links)

wurde, freute sich, ab sofort eine ebenso lauffreudige, wie verspielte Freundin an ihrer Seite zu haben.



Rubia (rechts)

Schweren Herzens musste die 6jährige **Lola** wegen schwerer Krankheit ihrer Besitzer abgegeben werden. In einer Pflegestelle wartete sie einige Wochen, bis sich eine nette Familie in sie verliebte und sie bei sich aufnahm.



Lola

Fast alle der ungewollten, herrenlosen oder zugelaufenen Katzen und Kätzchen mussten in unseren Pflegestellen zunächst gesund gepflegt werden - ganz viele waren in einem wirklich erbärmlichen Zustand! Die meisten fanden aber inzwischen eine neue Heimat. Einige davon finden Sie hier bei den „Glücklichen“.

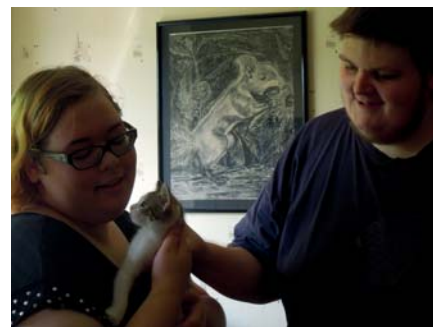
Jadis kam mit ihren Geschwistern im Rahmen eines Notkaiserschnitts bei einer Fundkatze auf die Welt. Danach durfte die kleine Familie in eine unserer Pflegestellen einziehen. Mutter und Kinder waren wohlauf und entwickelten sich prächtig. Jadis' neues Frauchen musste eine ihrer geliebten Samtpfoten

über die Regenbogenbrücke gehen lassen und entschied sich zum Glück für unsere Kleine, einer anderen Katze aus dem Tierschutz, ein liebevolles Zuhause zu geben, und Jadis' neuer Kumpel Jimmy teilt sogar seine Futterschüssel mit ihr.



Jadis

Auch **Kaspian** durfte seine ersten Lebenswochen sehr behütet mit Katzenmama und -geschwistern in einer TSI-Pflegestelle verbringen. Als er alt genug war, verliebten sich seine neuen Menschen, die auf der Suche nach einem Artgenossen für Katze Amy waren, spontan in den kleinen Charmeur. Das Katzenpärchen sorgt jetzt dafür, dass sein menschliches Personal keine Langeweile bekommt.



Kaspian

Finn machte als 7-Wochen-Katerchen mutterseelenallein die Straßen unsicher, so dass er schließlich von Tierfreunden eingefangen und zur TSI gebracht wurde. In der Pflegestelle zeigte sich schnell, dass er ein sozialer kleiner Kerl ist, der allerdings nicht jeden Zweibeiner mag. In seinem Für-Immer-Zuhause brauch-



Finn

te er allerdings nur eine Nacht, um zu merken, dass er jetzt angekommen ist - und seine Liebe zu den beiden bereits in der Familie lebenden Katern und ihren Menschen beruht absolut auf Gegenseitigkeit.

Tsuki war sehr misstrauisch Menschen gegenüber, als er mit ca. 7 Wochen zusammen mit seinem Bruder in die Obhut der TSI kam. Wenn Interessenten zu Besuch kamen, ließ er sich nicht blicken - bis schließlich nach fast 4 Monaten die „richtigen“ Menschen auftauchten: zur Überraschung aller umgarnte er seine Auserwählten nach allen Regeln der Katzenkunst! Auch mit dem bereits vorhandenen Kater verbindet ihn inzwischen eine dicke Katerfreundschaft.



Tsuki

Daisy kam mit einer schweren Bronchitis und entzündeten Augen in ihre Pflegestelle. Sie stammte von einem Bauernhof, war 8 Wochen alt und ziemlich ängstlich. Innerhalb weniger Wochen entwickelte sie sich zu einem Schmusekätzchen und wurde auch wieder ganz gesund, so dass einem Umzug in ein liebevolles Zuhause nichts mehr im Wege stand.



Daisy

Monday war eines von 5 Kätzchen, die mit ca. 6 Wochen auf einem Bauernhof eingefangen werden konnten. Alle waren natürlich krank, aber Monday hatte es besonders schlimm erwischt: eines



Monday

ihrer Augen lief aus, kaum dass die kleine Kratzbürste in der Pflegestelle eingezogen war, und musste natürlich entfernt werden. Dies tat Mondays Energie und Lebensfreude keinerlei Abbruch und sie fand ein Katzen-Traumzuhause mit Artgenossen und auch für einäugige Miezchen sicherem Freigang.

Maya kam zu uns, weil ihr Frauchen sich krankheitsbedingt nicht mehr ausreichend um sie kümmern konnte. Sie war Anfangs sehr ängstlich und die Pflegemama brauchte schon viel Geduld, damit sie wieder Vertrauen fassen konnte. Der Plan ging auf und so fand Maya bald ein schönes und liebevolles Zuhause.



Maya



Leon

Leon wurde als herrenloses Fundkätzchen in einer unserer Pflegestellen aufgenommen. Er hatte einen Abszess am Schwanz und ein Teil musste amputiert werden. Die Besitzer fanden sich zwar, doch sie wollten ihn nicht zurück haben. Verstehen können wir das natürlich nicht, letztlich ist es vermutlich besser

so, denn nun hat er liebe Menschen gefunden, die ihn nicht mehr missen wollen.

Paul irrte als ungewollter Dorfkater umher, bis er in eine unserer Pflegestellen kam. Das war im November 2013. Er lebte über zwei Jahre bei seiner Pflegefamilie, bevor er jetzt endlich ein schönes Zuhause gefunden hat. Allerdings hatte er erst mal alle in Angst und Schrecken versetzt, weil er bereits nach nur einem Tag in seinem neuen Zuhause nach draußen entwischt ist. Während man draußen aufgeregt nach Paul gesucht hat, ist er unbeobachtet wieder ins Wohnzimmer gehuscht und hat sich in seinem Körbchen schlafen gelegt. Schöner konnte er nicht zeigen, wie wohl er sich in seinem neuen Zuhause fühlt. Seit diesem Zeitpunkt darf er täglich seine Spaziergänge draußen machen. Man kann nur sagen: Ende gut, Alles gut!



Paul



Briefe

Hallo Ihr Lieben,

mein Name ist Leon. Ich bin ein drei Jahre alter Dackel-Mix und meinen Dackelblick weiß ich auch einzusetzen, wenn es zum Beispiel um ein Leckerchen geht.

Ich wohne jetzt seit Ende Juni 2015 im Gorxheimertal. Dort gibt es einen tollen Garten und ich darf auf einer ganz weichen Decke auf der Couch schlafen. Mein neues Frauchen und Herrchen haben sich von Anfang an super um mich gekümmert. Sie haben mir gezeigt, dass ich keine Angst haben muss, dass Kuscheln toll ist und Auto fahren Spaß macht. Ich gehe sogar mit meinem Frauchen zur Arbeit. Dort habe ich ein eigenes Arbeits-Körbchen und die Kollegen sind alle sehr nett und streicheln mich sehr oft.

Am liebsten gehe ich spazieren. Bei uns gibt es tolle Wälder und viele Felder. Über die rase ich wie ein Pfeil, buddle Löcher, springe durchs hohe Gras, renne durchs Laub und freu mich einfach nur, hier zu sein. Ich habe auch schon viele neue Hundefreunde gefunden, die ich oft beim Gassi gehen treffe. Wir tollen dann meist zusammen über die Wiese.

Ich war sogar schon im Urlaub und habe dort Schnee gesehen. Das war super! Es hat so viel Spaß gemacht, hinein zu springen und meine Nase rein zu stecken. Abends spielen wir immer ganz ausgelassen auf dem Teppich und ich jage mein Lieblingsspielzeug (die Eule) durch die Wohnung. Später liegen wir dann zusammen auf dem Sofa und ich werde am Bauch gekraut.

Im Mai fahre ich nach Holland an die Nordsee. Da bin ich mal gespannt, ob mir der Strand und das Watt so gut gefallen, wie der Schnee. Frauchen und Herrchen freuen sich auf jeden Fall schon, mir das zu zeigen.

Ich hoffe, Ihr habt einen kleinen Einblick in mein neues Leben bekommen und ich drücke allen Hunden, die ein zu Hause suchen, die Pfoten, dass auch sie ein Schönes finden.

*Euer Leon
(Ghostwriter Astrid Eck)*



Liebe Frau Oberle,

wir glauben Leonardo hat sich mittlerweile in seinem Revier etabliert. Er fängt alles was nicht niet- und nagelfest ist und kommt auch meist ohne Blessuren heim. Neulich hatte er sich allerdings einen Kratzer auf der Hornhaut eingefangen, der ist aber dank Tropfen und Gel auch schon wieder gut verheilt. Alles in allem fühlt er sich aber sehr wohl bei uns!

*Viele Grüße aus Heppenheim
Familie Rudert*

Hallo Frau Vock,

Lilie (früher Mai Tai) wurde am Donnerstag nun kastriert. Früher war lt. Tierarzt nicht ratsam, da sie nach wie vor eher klein und zierlich ist. Aber sie frisst sehr gut, ist auch nicht dünn. Er hätte sie am Liebsten erst im Februar kastriert. Allerdings habe ich den Eindruck, länger kann ich dieses temperamentvolle Kätzchen nicht mehr in der Wohnung halten. Bei jeder Gelegenheit schlüpft sie zur Tür hinaus und wir hinterher. Balkon ist auch tabu – leider. Sie ist natürlich runtergehüpft. Schade, sie war sehr zufrieden, als sie draußen die Vögelchen beobachten durfte. Lilie ist noch immer sehr menschenbezogen. Keiner von uns darf morgens die Treppe runter, ohne sie erst mal auf den Schoß zum Streicheln zu nehmen. Bei jeder Gelegenheit – auch jetzt – setzt sie sich auf den Schoß - bei Jedem. Kein Handwerker ist vor ihr sicher, sie ist nicht wählerisch. Leider lässt sie beim Schnurren ihre Krallen nicht drinnen. Das kann ich ihr einfach nicht abgewöhnen. Ebenso springt sie nach wie vor auf jeden Tisch, sobald ich mich von ihr abwende. Ansonsten brauche ich nur die Augenbrauen heben, dann weiß sie schon, dass sie das nicht darf – macht es aber oft trotzdem. Also, Katzenerziehung ist schon schwierig, trotz Konsequenz und Konsequenzen für Lilie. Manche Katzen würden wohl einfach nie auf Tische springen. Lilie springt jedenfalls mitten ins Pizzablech. Leider vegetarisch. Naja, jetzt geht's erst mal ans An-den-Freigang- Gewöhnen. Sie war auf jeden Fall ein Glücksgriff – trotz inzwischen zerkratzter Ledergarnitur.

Viele Grüße Martina Hener



Neues von Rosko!

Hallo liebe Freunde von der Tierschutzinitiative Odenwald,

in der letzten Weihnachtsausgabe war ein langer Bericht von mir abgedruckt, wie mich die netten Mitarbeiter von der TSI aus meinem alten Zuhause abgeholt hatten.

Viele Menschen und Hunde wollten wissen, was aus mir geworden ist. Deshalb schreibe ich (bzw. Frauchen und Herrchen tippen für mich) euch heute mal ein paar Zeilen von mir. Ich bin jetzt seit Mitte Oktober in meinem neuen Zuhause. Dort traf ich auf meine neue Familie und auf meinen neuen Hundefreund Leo. Leo ist aus dem Tierheim und lebt schon ein Jahr hier. Ich habe mich gleich wohlfühlt. Es gibt ein großes Haus mit vielen Zimmern zum Entdecken, einen Garten zum Laufen und Buddeln (was ich auch schon sehr ausgiebig getan habe) und viel Wald zum Spazieren gehen.

Nach ein bisschen Eingewöhnung geht es mir hier gut, und Frauchen und Herrchen sagen, es ist, als ob ich schon immer da gewesen wäre. Ich mag alle aus meiner Familie. Mit Herrchen kann ich raufen und außerdem geht er viel mit mir in den Wald. Frauchen ist zum Schmusen da. Mit Jan muss ich etwas aufpassen. Er ist ja noch klein und ich habe ihn aus Versehen auch schon umgeworfen. Aber das hat ihm gar nichts ausgemacht. Er hat gelacht und ist gleich wieder aufgestanden und läuft mir den ganzen Tag hinterher. Leo war erst nicht so begeistert, dass er die Aufmerksamkeit teilen sollte. Außerdem habe ich mich auf all seinen Lieblingsplätzen breitgemacht (inkl. dem Bett, obwohl wir da beide nicht rein sollen). Doch mittlerweile sind wir gute Kumpel geworden, manchmal ärgern wir uns ein bisschen, aber das ist bei Jungs halt so. Danach kuscheln wir auch wieder miteinander.

Ach ja mein Fell, was ja so kurz geschoren werden musste wegen der Milbeninfektion, ist ganz toll nachgewachsen. Frauchen sagt, ich sehe eher aus wie ein Schaf als ein Schäferhund. Aber ich glaub, da übertreibt sie ein bisschen. Also, wie ihr wohl lesen könnt, bin ich total zufrieden und glücklich und wenn es einem gut geht, gibt es da auch gar nichts mehr zu schreiben. Außerdem schneit es heute das erste Mal und ich will unbedingt noch raus.



Also bis zum nächsten Mal

Euer Rosko mit Familie Simon aus Dudenhofen



Hallo Frau Bloos,

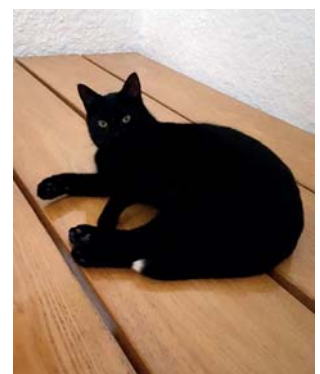
Der Veena geht es bestens. Aus dem ängstlichen Häuflein Elend ist inzwischen eine selbstbewusste Hundedame geworden. Vermutlich hat dazu auch unser Zweithund, ein aufgewecktes Yorkie Mädchen, beigetragen. Nur an Silvester und bei Gewitter da muss man noch bibbern.

*Viele Grüße
Wolfgang Förderer*

Hallo,

wir haben Moritz am 21.10.15 bei Frau Musch aus Olfen geholt. Moritz hat sich gut eingewöhnt und ist ein richtiger Freigänger geworden. Er ist aber auch sehr verschmust und verspielt.

*Grüße
Fam. Fiebelkorn*



Von unseren „Ehemaligen“



Hallo TSI Odenwald,

Ich bin Lemmy (vormals Bandito) und ich habe seit dem 17.12.2015 mein neues Zuhause gefunden.

Ich möchte euch mal meinen jetzigen Tagesablauf erzählen: morgens gehe ich mit meinem Frauchen eine schöne Runde Gassi. Hier kann ich schon mal die neue Tageszeitung „lesen“, denn es gibt so viel zu schnuppern und Neues zu entdecken. Nach unserer Runde wartet zuhause schon mein Frühstück. Hhmm, da freu ich mich schon drauf und kann es gar nicht erwarten. Am Vormittag dann, ja da mach ich mein Nickerchen, denn gegen 12:00 Uhr kommt mein Frauchen nach Hause und jetzt heißt es erst mal toben. Ich habe schon ganz viele Freunde gefunden: Hugo, Krümel, Porthos, Nico, Zelda, Lina, Luis und Mandy, um einmal ein paar zu nennen. Danach bin ich so müde und es gibt eine Schmutzstunde mit Frauchen. Nachdem dann auch mein Herrchen zu Hause ist, ist meine Welt wieder perfekt. Bevor ich mein Abendessen bekomme, geh ich nochmals Gassi. Meistens treffe ich hier auch noch ein paar Hundekumpels zum Spielen und schnuppern und rennen. Später habe ich dann meinen Platz auf dem Schoß von Frauchen oder Herrchen und

träum schon mal vor mich hin. Nachts habe ich dann die Couch für mich alleine, juhu. Und nun sagt mal: Ich denke, ich habe mein Traumzuhause gefunden. Im März darf ich nochmals 2 Wochen zu meinem Pflegefrauchen Esther, da meine „Eltern“ in Urlaub gehen. Da freu ich mich schon drauf, und meine „Eltern“ bringen mir bestimmt was Schönes mit.

Viele liebe Grüße Euer Lemmy

Von unseren Patientieren

Toni hat es noch einmal geschafft

Nun ist Toni schon über ein Jahr bei uns. Ein Jahr mit Höhen und Tiefen. Aus dem verängstigten, um sich beißenden Kater ist ein verschmustes Kerlchen geworden.

Wir wollten ihm auch gesundheitlich helfen, doch da wurden uns unsere Grenzen aufgezeigt. Mit seiner Inkontinenz haben wir uns eingerichtet. Doch vor einigen Wochen war es wieder sehr schlimm, so schlimm, dass sein Po und unterer Bauch wund waren. Schuld war auch eine Harnwegsinfektion; es war schwer Toni, wieder trocken zu kriegen. Mein Tierarzt wollte ihn schon einschläfern. Doch das konnte ich nicht.

Mit Hilfe von unserer Nachbarin, die ihn mehrmals täglich säuberte, während ich auf der Arbeit war und Manuela vom Gnadenhof Erzbach, die mir "EM-Lösung" zum Säubern empfahl, haben wir ihn wieder hingekriegt und uns entschieden, dass Toni weiterleben darf.

Tonis Augen sind klar, sein Fell ist schön, er strahlt Lebensfreude aus, er spielt und liebt sein Freigehege. Ich weiß, Tonis Leben ist nicht ideal, aber er hat so viel mitgemacht und er ist ein Kämpfer, und ich glaube, er will leben.

Wir möchten uns bei all seinen Paten und Menschen bedanken, die uns bei der Pflege und dem Unterhalt von Toni unterstützen sowie bei allen Spendern und Helfern, die Tonis Freigehege ermöglicht haben.

Jeder, der sich Toni verbunden fühlt, kann ihn gerne besuchen. Bitte voranmelden, da wir voll berufstätig sind.

Simone Friedrich, Lindenfels



Abschied - Tiffie wollte nicht mehr



Ungefähr 20 Jahre wurde sie alt, unsere Tiffie, dann wollte sie einfach nicht mehr. Sie stellte das Essen und Trinken ein und konnte sich kaum mehr auf ihren kleinen Beinchen halten. Schweren Herzens, aber auch dankbar, dass das kleine Hundchen bei ihr so alt werden durfte, entschloss sich ihr Pflegefrauchen Brigitte, Tiffie über die Regenbogenbrücke gehen zu lassen. Sie schlief friedlich in Brigittes Armen ein.

Tiffie kam aus einem Land, wo Straßenhunde eingepfercht in einem Drahtkorb ertränkt werden. In allerletzter Sekunde wurde sie einst von Tierschützern kurz vor der Wasseroberfläche gerettet. Ihr Vertrauen zu den Menschen kehrte nie ganz zurück, selbst Brigitte musste vorsichtig mit ihr sein.

Wir danken allen Paten, die Tiffie viele glückliche Jahre in ihrem Rudel in der Hundeherde Hild ermöglicht haben!

(Esther Görlich, Fürth)

Feliner Leukämievirus (FeLV)-Infektion – „Leukose“

Im vergangenen Jahr haben wir das erste Mal nicht nur insgesamt 6 junge Katzen eingefangen, die später positiv auf FeLV getestet wurden, zwei davon mussten wir sogar über die Regenbogenbrücke gehen lassen. Diesen Umstand habe ich zum Anlass genommen, mich intensiv mit dieser Viruserkrankung der Katze zu beschäftigen:

Das feline Leukämievirus (FeLV) gehört zur Familie der Retroviren. Eine Infektion führt zur Immunsuppression (= Schwächung des Immunsystems) und damit zu sog. FeLV-assoziierten Erkrankungen. In seltenen Fällen kommt es zu Tumoren der weißen Blutzellen, weshalb die FeLV-Infektion fälschlicherweise auch als „feline Leukose“ (= Leukämie) bezeichnet wird.

Man geht davon aus, dass etwa 2 – 10% der Katzen in Europa FeLV-positiv sind. Junge Katzen sind empfänglicher für das Virus als erwachsene, ältere Katzen. Zu den Risikogruppen gehören v.a. freundliche, kontaktfreudige Katzen mit Freigang bzw. in nicht kontrollierten Mehrkatzenhaushalten lebende. Das Virus überträgt sich hauptsächlich über den Speichel. Geringe Mengen sind auch in Harn und Kot nachweisbar. In der Außenwelt ist das FeLV nur Minuten überlebensfähig, d.h. die Übertragung von einer Katze auf die andere erfolgt nur durch engen Kontakt, z.B. beim Beschnuppern, gegenseitiger Fellpflege, über Bisswunden und bei gemeinsamer Nutzung von Futter- und Kotplätzen. Außerdem wird das Virus häufig von der infizierten Mutterkatze auf die Welpen übertragen. Eine indirekte Übertragung kann wegen der kurzen Überlebenszeit des Erregers in der Außenwelt nahezu ausgeschlossen werden.

Vielen Katzen (30 – 50%) gelingt in den ersten 2 – 3 Wochen nach der Infektion mit dem FeLV eine effektive Antwort des Immunsystems, so dass das Virus schon vor der Virämie (= Vorhandensein von Viren im Blut) vollständig eliminiert wird und die Tiere vor einer Neuinfektion geschützt sind (sog. „Regressorkatzen“). Sie scheiden auch nie das Virus aus. Gelingt es dem Immunsystem nicht, das Virus zu eliminieren, kommt es zur Virämie und das FeLV wird v.a. über den Speichel ausgeschieden. Nach ca. 3 Wochen erreicht der Erreger das Knochenmark. Entwickelt sich während dieser Zeit und noch vor

Erreichen des Knochenmarks eine effektive Immunantwort, kann die Katze das Virus vollständig eliminieren und wird zur Regressorkatze. Man spricht dann von einer transienten Virämie, die aber unabhängig davon ist, ob das Knochenmark erreicht wurde. Ausschlaggebend ist, ob die Virämie beendet werden kann und zwar mit oder ohne vollständiger Erregerelimination. Katzen beenden die transiente Virämie meist in den ersten drei Wochen, spätestens aber nach 16 Wochen. Ist das Knochenmark bereits infiziert, kann das Virus nicht mehr vollständig eliminiert werden und es kommt zur latenten Infektion. Das bedeutet, dass nur noch das sog. „Provirus“ in der DNA der Katze integriert ist, das sich – einfach ausgedrückt – nicht „vermehren“ kann. Da kein freies Virus im Blut vorhanden ist, sind die Katzen im Antigennachweis negativ. In den ersten Jahren nach der Infektion können Tiere mit einer latenten Infektion durch Immunsuppression oder Stress wieder virämisch und ansteckend werden und auch der Antigennachweis ist wieder positiv. Bei den meisten Katzen geht allerdings die virale Information innerhalb von 2 Jahren verloren – danach besteht keine Gefahr



„Leukosekatze“ Baylee

der Reaktivierung des Virus mehr. Ist die Immunantwort nicht ausreichend, um die Virämie zu beenden, gelten die infizierten Katzen als „persistierend“ (dauernd) virämisch und bleiben dies lebenslang. Der Antigennachweis fällt positiv aus. Die Lebenserwartung solcher Katzen ist geringer als die nicht infizierter oder latent infizierter. Häufig sterben sie innerhalb von 3 – 5 Jahren an FeLV-assoziierten Krankheiten. Während einer Virämie (transient oder persistierend) ist eine Katze ansteckend,

allerdings nicht immer kontinuierlich.

Und es bleibt kompliziert – es geht weiter mit den Nachweisverfahren:

-Der Nachweis von Antikörpern* spielt zur Diagnose der FeLV-Infektion keine Rolle, kann aber wichtige Hinweise in Bezug auf eine bestehende Immunität geben. Die Antikörperkonzentration ist 6 – 8 Wochen nach FeLV-Kontakt am höchsten.

-ELISA (und Immunochromatographie): Es handelt sich um Schnelltests für die Tierarztpraxis, die freies FeLV-Antigen im Blut nachweisen. Sie sind nicht zur Diagnose geeignet, aber die Aussagekraft eines negativen Testergebnisses ist sehr hoch. Um eine FeLV-Infektion auszuschließen, sollte ein ELISA-Test 3 Wochen nach dem letzten Kontakt mit der „positiven“ Katze und ein weiterer 12 Wochen später vorgenommen werden. Ein negativer ELISA kann von einer nicht infizierten Katze, von einer latent infizierten Katze oder von einer Katze in den ersten ca. 3 Wochen einer FeLV-Infektion stammen.

-Ein einmaliges positives Ergebnis ist nicht ausreichend aussagekräftig, es sollte immer ein zweiter Test (möglichst von einem anderen Hersteller) durchgeführt werden. Ist der zweite Test auch positiv, muss von einer transienten oder persistierenden Virämie ausgegangen werden. Zur Unterscheidung sollte eine Katze nach 6 Wochen und, falls immer noch positiv, nach weiteren 10 Wochen nachgetestet werden. Ist die Katze nach diesen 16 Wochen immer noch positiv, handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um eine persistierende Virämie. Alternativ kann eine IFA (siehe unten) durchgeführt werden.

-Der IFA ist ein Labortest, der auf dem Nachweis von Antigen im Blutausstrich beruht. Er reagiert erst ab der dritten Virämie-Woche, wenn bereits Knochenmarkszellen infiziert sind. Die meisten Katzen mit positivem IFA sind persistierend virämisch. Hat die Katze einen positiven ELISA und einen negativen IFA, ist die Infektion jünger als drei Wochen. Positiver ELISA und positiver IFA bedeuten eine Infektion, die älter als 3 Wochen und wahrscheinlich persistierend ist.

-Die PCR ist v.a. geeignet zum Nachweis latenter FeLV-Infektionen. Hierbei wird Knochenmark auf provirale DNA untersucht.

Grundsätzlich sollte vor jeder FeLV-Impfung getestet werden, ebenso wenn eine neue Katze in einen Mehrkatzenhaushalt aufgenommen wird. Außerdem sollte bei allen unklaren, v.a. chronischen oder therapieresistenten Krankheiten auf FeLV-Antigen getestet werden. Eine FeLV-Impfung hat übrigens keinen Einfluss auf den FeLV-Antigen-Test.

Die Impfung junger Katzen mit Freilauf ist empfehlenswert: frühestens ab der 8. Lebenswoche, Wiederholung nach 3 – 5 Wochen und jährliche Boosterung (Studien zeigten einen Impfschutz von mindestens bis zu 3 Jahren!). Eine Impfung von reinen Wohnungskatzen und FeLV positiven Katzen ist unnötig. Nun endlich zum Krankheitsbild der FeLV-Infektion, dem – in der Praxis – schwierigsten Kapitel. Vorab: Die FeLV-Infektion kann lange Zeit ohne Symptome verlaufen, denn die wichtigste Folge der Infektion ist eine Immunsuppression. D.h. die Tiere erkranken an sog. Sekundärinfektionen: Sie



Gizmo (mittlerweile leider über die Regenbogenbrücke gegangen)

können sich nur schwer gegen bakterielle Erreger wehren, was z.B. zu Abszessen, Maulinfektionen, Erkrankungen der Atemwege oder Durchfall sowie Appetitlosigkeit führen kann.

Zu den primären Krankheiten werden solche gerechnet, die als unmittelbare Folge der FeLV-Infektion entstehen bedingt durch eine gute Virus-Vermehrung in den betroffenen Organen, z.B. Anämien, Tumoren (hauptsächlich Thymuslymphome und lymphatische Leukämie) sowie Fruchtbarkeitsstörungen.

Bei den Sekundärinfektionen ist nur eine symptomatische Behandlung möglich; einige Therapien müssen länger und intensiver durchgeführt werden als bei nicht mit FeLV infizierten Katzen und einige Medikamente sollten nicht eingesetzt werden (Glukokortikoide, immunsuppressive Medikamente).

Bisher gibt es noch keine Therapie, die den FeLV bei einer persistierend virämischen Katze eliminieren könnte. Bei der Behandlung werden häufig Medi-



Eren

kamente zur Immunstimulanz (=Immunmodulatoren) und Interferone eingesetzt. Bei Lymphomen zeigt die Behandlung mit Chemotherapeutika gute Erfolge: die Katzen überleben deutlich länger und es kommt teilweise zu Tumorremissionen.

Bei FeLV-infizierten Katzen sind gute Ernährung und Wohnungshaltung als Schutz vor Sekundärinfektionen und für die Erhaltung der Gesundheit wesentlich. Regelmäßige Gesundheitschecks beim Tierarzt sind zu empfehlen (mit Augenmerk auf Maulhöhle, Haut, Gewicht, Blutbild).

*Antikörper werden vom Immunsystem als Antwort auf Antigene, mit denen der Organismus Kontakt hatte, gebildet. Antigene sind Substanzen, die von einem Organismus als fremd erkannt werden und eine spezifische Immunantwort auslösen (Bildung von Antikörpern).

Quelle: Infektionskrankheiten der Katze, K. Hartmann, J. Hein, Schlütersche Verlags-GmbH, 2008

(Barbara Vock, Laudenbach)



Aimée

Zuhause in Wohnungshaltung dringend gesucht! Auch als End-Pflegestelle möglich

Die vier Geschwister Baylee, Aimée, Gizmo und Eren wurden uns von einem Bauernhof übergeben. Anfangs zeigten sie, außer einem leichten Schnupfen, keine Auffälligkeiten. Doch dann wurden sie völlig unerwartet schwer krank und nur durch die liebevolle und fachmännische Versorgung der Pflegemama überlebten sie. Leider wurden alle Vier positiv auf Leukose getestet. Deshalb suchen wir ein Zuhause für die Schätzchen, in dem es eventuell schon eine Leukose positive Katze gibt. Wir vermitteln sie zu Zweit oder in Einzelhaltung, natürlich ohne Freigang. Geboren sind sie im Mai 2015. Kater Eren ist bereits kastriert, Gizmo leider verstorben. Die Samtpfoten sind sehr menschenbezogen, anhänglich, lieb, verspielt und sehr schmusbedürftig.

Katzen scheinen manchmal gefährlich, launisch und freiheitsliebend.

In Wirklichkeit sind sie aber zärtlich, in der Seele ausgeglichen und anschmiegsam.

(Laura Biscotti)

Bericht von Apal auf Kreta

Vom trostlosen Leben der Kettenhunde auf Kreta, die irgendwo in der Einsamkeit, oft nur im Schutz einer rostigen Tonne der sengenden Sonne standhalten müssen, haben wir an dieser Stelle schon mehrfach berichtet.

Der Tierschutz auf Kreta hat aber noch eine ganz andere Seite: ausgesetzte, verletzte oder behinderte Tiere, vor allem aber auch unzählige Welpen, über Zäune geworfen, in der Mülltonne oder einfach in der Einsamkeit der Berge entsorgt. Die Versorgung dieser Tiere und die Aufzucht der Welpen – oft mit der Flasche! – stellt unsere Freunde auf Kreta immer wieder vor kaum zu bewältigende Herausforderungen.

Besonders viele der hilfsbedürftigen Tiere sind bei Steffi und Marita untergebracht. Von einem ganz normalen Morgen in ihrem „Irrenhaus“ berichtet Steffi Mallepre. (gö)

Marita und Steffi (wir) schlafen. Immer lauter wird ein Geräusch, oder sollte man sagen eine Melodie, die sich in unsere Träume drängt. Zuerst ist sie fern, wir akzeptieren sie, doch sie wird lauter, aufdringlich, unausweichlich und drängt sich vor alles andere. „Ua-ua-ua“ „Ua-ua-ua“. Immer weiter in den Hintergrund rücken die Bilder unseres Traums schließlich, bis nur noch die Melodie zu hören ist. „Ua-ua-ua“.

Wir öffnen die Augen. Das Geräusch - die Melodie - ist real, sie hat uns in den Tag geführt und ist mittlerweile unerträglich laut. Wir stehen auf. Während wir die Toilette aufsuchen, scheint sich die Melodie in ihrer Intensität zu verdoppeln...mindestens! Wir beeilen uns, öffnen die Tür und da stehen sie: die Hundchen!

Station 1

An erster Stelle Piranha und ihre Melodie. Daneben Spiliou - Sana guckt vom Sofa aus erwartungsvoll - Pünktchen läuft aufgeregt hin und her. Piranha dreht sich im Kreis, die Melodie schwebt noch in der Luft, sie hechelt aufgeregt und spuckt dabei eher heiser noch einzelne Töne ihres Liedes aus. Es gibt Frühstück, alle anwesenden Vierbeiner fressen, sind zufrieden und gehen wieder ins Bett.

Wir machen Kaffee, trinken mindestens einen, oft zwei. Unsere Gedanken kreisen in die obere Etage. Dort wohnen mehr. Kleine und noch kleinere und eine Katze. Wir sehen die Bilder bereits jetzt vor uns. Oft entscheiden wir uns genau dann, noch eine zu rauchen und noch einen Kaffee zu trinken, während wir uns darauf vorbereiten, aktiv in die vor uns schwebenden Bilder einzutreten.

Dann geht es los in die obere Etage. Wir ziehen uns an; Gummistiefel, alte hohe Turnschuhe, eine alte Jeans oder Trainingshose und stapfen die Treppen hinauf.

Wir hören, wir werden erwartet.



Piranha

Station 2

Es ist 9:00 Uhr. Wir steigen über die Vorrichtung, so etwas wie ein Kindergestell vor der Treppe, und dann sind wir da, öffnen die Terrassentür linker Hand. Dann gehen wir ins „Schlafzimmer“ der oberen Etage. Da wohnt vorübergehend Salander, eine Katze mit Stomatitis, aber es geht ihr besser. Sie freut sich und bekommt ihr Frühstück. Dann holen wir die Schüsseln und füllen sie mit den kleinen Welpencrackern und öffnen die andere Tür. Die Kleinen springen und laufen fröhlich heraus auf die Terrasse, beginnen sich zu jagen. 9 Wochen sind sie nun alt und immer fröhlich.

Wir öffnen die Tür des Badezimmers in dem sie wohnen etwas weiter, um das Ausmaß unserer Arbeit in Augenschein zu nehmen. Ok, alles klar und los geht's. Einer putzt, der andere kümmert sich um die Wäsche und die Welpen draußen. Es sind nur vier und der Raum ist gefliert, alles geht schnell und das Bad ist wieder sauber. Die Kleinen können nun wieder in ihr Reich, noch ein paar Cracker und weiter geht's.

Nun nach „Gegenüber“, wir hören die Erwartung durch die Tür. Wir holen wieder Futter, dieses Mal mehr und die etwas größeren Welpencracker. Wenn wir die Tür öffnen, müssen wir schnell sein, das wissen wir, sonst haben wir keine Chance. Hinter der Tür hören wir Gedränge. Wir öffnen die Tür, bewaffnet mit jeweils 2 „Kottüten“ und jeder Menge Futter. Sie drängen sich um unsere Beine. Wir steigen vorsichtig die Treppen herab und werfen einen Blick auf die 70qm große Fläche mit Hundehäufchen. Ok, das Futter, unsere einzige Chance. Eine lenkt sie mit der Futterschüssel einen Moment lang ab, während die andere die ersten Haufen aufammelt. Viel Zeit haben wir nicht. Ist das Futter in der Schüssel haben wir maximal zwei Minuten, dann sind sie fertig und rennen auf uns los.

Es sind ACHT! Sieht man die Haufen nach der Nacht müssten es mindestens dreimal so viele sein. Nun sammeln wir beide in Windeseile. Es sind noch vier Hinterlassenschaften, da kommt der erste angerannt, schnell, schnell. Geschafft. Nun der Schlauch und der Schrubber. Wir schließen den Schlauch an den Hahn an und schrubben die Kot- und Pipireste weg. Sie schauen uns zu, jagen den Schrubber, aber auch sie sehen, da ist noch eine Menge zu tun. Nach einer Viertelstunde ist die Dachterrasse sauber und nass. Den Acht macht das wenig. Sie hüpfen durch die Pfützen, springen uns an, wollen spielen, schmusen, aber vor allem wollen sie mehr Futter. Unsere Hosen sind nass, als hätten wir mit ihnen in den Pfützen gegessen. Was soll's. Wir sammeln die gefüllten Kottüten, die während des Schrubbens an der Wäscheleine in Sicherheit gebracht wurden, und nähern uns dem Futter. Erwartungsvoll schauen uns 16 Augen an.



Los geht's, das Futter in die Schüssel, die 8 stehen im Kreis um den runden Futtertrog und wir verziehen uns schnell. Tür zu, geschafft. Noch an den Müll denken und runter geht's.

Eine kleine Pause von 5 Minuten und Lagebesprechung. Wer geht wohin, teilen wir uns auf oder machen wir zusammen weiter? Das Wetter ist schlecht. Christo, unser behinderter Hund kann nicht raus, daher gehen wir zusammen.

Station 3

Wir gehen die Treppen hinunter, die Tür geht auf und wir sehen diverse Katzen in die Mitte des Raumes laufen. Hape und Greta sitzen auf dem Tisch, Charlie kommt hereinspaziert, die zwei Jüngerer von draußen hereingelaufen. Christo bellt ungeduldig.



Greta und Hape

Schnell die Katzen versorgen, erst Hape und Greta auf dem Tisch, dann Charlie. Er frisst an der Seite und muss vor den Jüngerer fressen sonst gibt's Ärger. Dann die Kleineren. In der Zwischenzeit ist Christos Frühstück in der Schüssel „Christo wir kommen“. Wir öffnen die Tür und Christo robbt sich heraus zur Futterschüssel. Einer von uns nimmt ihn hoch, gegessen wird im Stehen. Wir richten seine Beine und er frisst. In der Zwischenzeit wird sein Zimmer gereinigt. Bett machen, alte Laken ab, neue drauf, den Boden wischen, neues Trinkwasser. In der Zeit geht Christo mit einem von uns spazieren...

Im Garten liegt ein Holzstapel, dort wird geschnuppert rings herum, dann Elpida, der Bulldogge „Guten Morgen sagen“, ein bisschen schnuppern. Nach 10 Minuten geht es wieder rein. Christo bezieht wieder sein Zimmer, noch ein Leckerchen und rein. Benny, unser Großer und Elpida warten schon. Sie sind nun an der Reihe. Aufgeregt und schwanzwedelnd schauen sie uns an.

Benny macht Sitz, sonst geht die Tür nicht auf (hat er brav gelernt), Elpida wackelt mittlerweile mit dem ganzen Körper und freut sich. Die Riegel werden geöffnet und sie rennen heraus in Richtung Tisch, wo das Frühstück steht. Elpida isst am Tisch, Benny etwas weiter entfernt. Nun haben wir Zeit das Gehege zu reinigen. Neues Wasser in der riesigen Wasserschüssel nicht vergessen, Elpida schwimmt gerne, manchmal auch im Winter. Mittlerweile traben die zwei durch den Garten, erledigen die Morgentoilette, schnuppern und spielen. Benny will schmusen. Er wird gekrabbelt und nach einer Viertelstunde geht es wieder rein. Natürlich mit einem Leckerchen. Benny springt auf die Hütte und sabbert vor Freude, Elpida grunzt. So nun die anderen beiden. Gegenüber warten Jim Bob und John Boy, zwei Flaschenkinder, die mittlerweile groß gewachsen sind. Wir lassen sie raus und sie feigen fröhlich mit riesigem Tempo durch den Garten.

Wir suchen die Häufchen zusammen und sammeln sie ein, neues Wasser und ein bisschen schmusen. Wir lassen die beiden noch ein bisschen toben, dann gibt es auch für sie Frühstück.

Der Eimer ist mit Hinterlassenschaften gefüllt und wir nehmen ihn zum Entleeren mit in den Keller, spülen die leeren Frühstücksschüsseln, dann gehen wir nach oben ins Wohnzimmer.

Station 4

Auf dem Weg zum Auto, um die Müllsäcke auf den Pick-up zu laden, sehen wir schon eine Reihe Katzen am Hühnerstall, die uns freudig erwarten. Drei Kleine und die Mama sind fast immer da. „Wir kommen“! Sie kommen uns entgegen, freuen sich, werfen sich auf den Boden und rollen sich. Unten angekommen warten noch mehr. Ein alter Straßenkater, der nun öfter kommt, ist auch da. Er hat einen riesigen Kopf, einen Stummelschwanz und sitzt auf dem Dach. Ich schaue ihn an, er sagt „Miau“. Er mag unser Futter. Die Kleinen miauen und gehen auf ihre Position. Die Kleinen fressen hinter dem Zaun, die Mutter in der Ecke. Der kleine Mann kommt mit uns und frisst drinnen.

Wir sammeln erst mal alle Schüsseln ein, spülen sie und füllen sie neu. Zuerst bekommt der dicke alte Kater, das hat er sich verdient, so abgekämpft wie er ist. Dann kommen die Mutterkatze und ein Kater dran, dann die Kleinen. Zurück im Stall wartet das Chicken schon an der Tür. Es hat ein Ei gelegt, alles vollgekackt und möchte nun raus. Wir öffnen die Tür, bedanken uns für das Ei und tragen das Chicken in sein Gehege. Obwohl es gehbehindert ist, flattert und läuft es herum, erst mal ab ins Gras. Wir machen das Gehege sauber, neues Streu und dann kommt Sagataki, unsere Katze mit dem abgehackten Ohr, das sie aber nicht weiter stört. Sagataki residiert in der Nacht in ihrem eigenen Gehege mit mehreren Schlafplätzen, Katzenklo und Spielzeug, damit sie nicht mit den anderen aneinandergerät und Unfälle passieren. Sagataki hat nicht viele Freunde aber sie kommt mittlerweile zurecht. Wir öffnen ihre Tür und bringen ihr Frühstück, machen ihr Katzenklo sauber und beruhigen sie, denn sie faucht. Ich schaue raus und sehe, was sie sieht. Da steht ein Kater, der es auf ihr Essen abgesehen hat. Ich schicke sie essen,



gebe dem Kater ein paar Cracker und die Gemüter beruhigen sich. Erledigt. Nein, das Huhn braucht neues Futter und Wasser, aber das ist schnell erledigt. Das Ei nicht vergessen. Dann geht es nach oben ins Haus.

Die letzte Runde steht an. Wir sammeln die Haufen im Garten von unserem Rudel. Piranha begleitet uns auf Schritt und Tritt, damit wir ja nichts vergessen. Dann geht's rein, spülen. Unser Rudel sucht die Körbe auf. Bald hören wir sie schnarchen. Wir schauen auf die Uhr. 11:00 Uhr ist es mindestens. Bald ist Mittag...dann geht es wieder los. Eine Runde um drei, ab da ist Marita alleine (denn ich muss arbeiten) und gegen acht die letzte.

(Steffi Mallepre, Kreta)

Dringend Praktikant/innen bei Apal auf Kreta gesucht!

Während der Tourismus-Saison muss auch Marita arbeiten. Dann geht ohne Helfer nichts mehr. Deshalb suchen wir Praktikanten! Praktikanten für unser Irrenhaus, das sehr liebenswert aber auch tagesausfüllend sein kann. Kost und Logis sind frei, für die Arbeit gibt's ein „Vergelt's Gott“, eine wunderschöne Landschaft und Sonne satt. Wer Lust hat, meldet sich bitte per e-Mail bei: mallepreet@aol.com

Besuch von der Sonneninsel Kreta

Schon seit einigen Jahren nun arbeiten wir mit dem Verein Apal-Finikas auf Kreta zusammen und es gab in der Vergangenheit auch gegenseitige Besuche, doch viele von uns hatten noch nicht das Vergnügen, sich einmal persönlich kennen zu lernen.

Doch nun war es endlich so weit, Brigitte Scheichel, die Vorsitzende und Hauptakteurin des Vereins auf Kreta, machte sich auf eine 6wöchige Reise in das winterlich-kalte Deutschland. Das „Schiff“ wurde voll beladen und los ging die lange Fahrt von Kreta nach Deutschland.

Einmal quer durch die Republik, von



Hamburg bis München, keiner wurde ausgelassen. Es war Brigitte wichtig, die vielen Dinge, die es bei so einer umfassenden Tätigkeit zu regeln gilt, einmal wieder von Angesicht zu Angesicht, anzugehen. Es galt, eine neue Konstellation des Vorstandes des Fördervereins vorzubereiten, Sponsorengespräche standen an, Treffen mit verschiedenen Pflegestellen und Tierheimen wurden organisiert und nicht zuletzt auch ein freudiges Wiedersehen und persönliches Kennenlernen mit uns „neuen“ Mitgliedern der TOG im Odenwald.

Im Odenwald angekommen campierte Brigitte zunächst bei Diana Wolf. Sie kannten sich schon von früheren Besuchen - sowohl Dianas auf Kreta, als auch Brigitte in Deutschland. Viel zu

erzählen hatten sich die Beiden und sie beratschlagten, wie die Zusammenarbeit in der Hundevermittlung auch in Zukunft auf einem gesunden Fundament weiterlaufen kann (wir hatten in früheren Rundschreiben schon über die Schwierigkeiten der Einfuhr von Hunden berichtet). Dann ging es für Brigitte weiter hinein in den Odenwald, zu Esther Görlich. Auch dort verbrachte sie nun ein paar Nächte und freute sich nicht zuletzt auch ihre „Ehemaligen“, Tami und Carrie wiederzusehen. Gerade Carrie lag ihr sehr am Herzen, war sie doch schwerverletzt auf Kreta gefunden worden und es wurden wahre medizinische Wunder einer jungen Tierärztin dort vollbracht, um Carries zeretztes Bein zu retten. Die Hündin lebt nun mittlerweile seit 2 Jahren bei Gisela Bloos, die sich gerade in der Anfangszeit hingebungsvoll um Carrie kümmerte, bis sie wieder vollständig genesen war.

Auch diese drei Damen hatten viel zu



Carrie (links) und Tami mit Brigitte

besprechen. Sind Esther und Gisela, neben Diana, doch auch Gründungsmitglieder des Fördervereins Apal Kreta hier in Deutschland, und es ist ihnen sehr daran gelegen, dass die Zukunft des Vereins gesichert ist.

Dann endlich war ein Treffen mit Helmut und mir vereinbart, wir kannten Brigitte bisher nur über E-Mail Kontakt wegen der Hundevermittlungen,

und hatten ja vor drei Jahren die damals sehr verängstigte und kranke Hündin Sally bei uns aufgenommen. Froh sind wir, Brigitte endlich persönlich kennengelernt zu haben. Eine Frau, die



Sally

ihr Leben den Tieren widmet, manchmal auch opfert. Wenn sie ihre vielen „Ehemaligen“ - wir hatten noch Minos, Nelly und Sancho, ein damals sehr verängstigter, scheuer Hund, der nur in erfahrene Hände gegeben werden konnte, eingeladen – wiedersieht und spürt, wie gut es ihren Schützlingen heute geht, dann weiß sie, warum sie diese ganzen Strapazen auf sich nimmt.

Brigitte hat sich in der letzten Zeit vie-



Nelly früher Malou

le Gedanken gemacht und ihre Ziele für Apal neu formuliert. Sie möchte ein richtiges Tierheim mit zwei weiteren Angestellten auf die Beine stellen. Im Moment sind sie vor Ort nur zu zweit, um das aufreibende Tagesgeschäft zu erledigen, (zwei weitere Helferinnen,

Marita und Steffi kümmern sich hauptsächlich um die Welpen. Bericht vorher) und gehen meist über ihre leistbaren Grenzen hinaus. Bei all diesem Leid, dieser manchmal auch hohen Frustration - trotz aller Kraftanstrengungen das Gefühl zu haben, nicht genug zu tun - das Lachen verlernt zu haben, das kann auch für diese Beiden so nicht weitergehen. Deshalb traf sich Brigitte nun in Deutschland mit einer Sponsorin, die ihren Traum teilt und Apal bei dessen Verwirklichung helfen möchte. Einige Tierheime wurden auf der Deutschlandrunde besucht, Ideen gesammelt und Tipps zur Umsetzung eingeholt. Auch würden sie auf Kreta gerne in Schulen gehen und mit den Kindern vor Ort die Weichen in Sachen Tierschutz für die Zukunft in die richtige Richtung stellen. Nachdem sie in den 6 Wochen in so



Abschied in gemütlicher Runde

manchem Bett schlief, wichtige Gespräche führte, viele Dinge auf die richtigen Wege brachte und auch das Lachen wiederfand, fuhr sie nun mit einem positiven Gefühl zurück in ihre Wahlheimat. Das „Schiff“ voll beladen mit Apalboxen und vielen Spenden, machte sich Brigitte wieder auf die lange Fahrt

zurück nach Kreta. Eine Insel, die dank ihr und ihren Mitstreiterinnen - die bei allen Gesprächen mit den Einheimischen niemals mit erhobenem Zeigefinger agieren, sondern immer auf gleicher Ebene diskutieren - für viele Tiere auch heute schon wesentlich lebenswerter ist, als noch vor ein paar Jahren.

Jeder Pflegestelle, jedem Tierheim, den Tierärzten und nicht zuletzt jedem Adoptanten ist Brigitte so unsagbar dankbar, dass sie sich ihrer Schützlinge angenommen haben und sie so Teil ihres Lebens wurden.

Und wir, ja wir sind tief beeindruckt von dieser Frau. Sie hinterlässt Spuren im Leben derer, die sie ein bisschen näher kennenlernen dürfen.

(Heike Schanz, Reichelsheim)

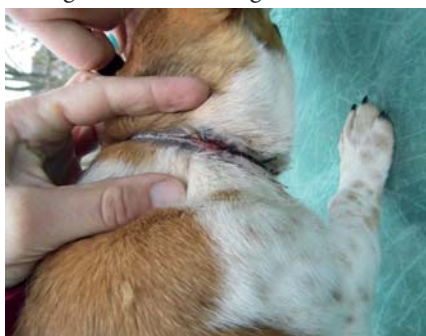


Ungarn Report

Tierschutz zwischen Tourismus und Tötungsstation

Wer an Ungarn denkt, hat als erstes Balaton, Paprika oder auch Budapest vor Augen. Ein wunderschönes Land, in dem in den letzten Jahren der Tourismus boomt. Mehr und mehr Hotels werden erbaut, um die Urlauber ins Land zu locken. Die Armut der Landbevölkerung ist in den kleineren Dörfern jedoch sehr stark zu sehen. Der Tierschutz jedoch spielt hier so gut wie keine Rolle. Die Entsorgung älterer oder kranker Tiere durch Erschlagen, Aussetzen, Aufhängen oder auch verhungern lassen, steht hier auf der Tages-

ordnung. Welpen werden ertränkt oder auch aus fahrenden Autos wie Müll entsorgt. Vor vielen Häusern in den Dörfern sieht man Hunde, sogar kleine Welpen, die an einer kurzen Kette hängen und als Wachhund genutzt werden. Keiner hier macht sich die Mühe, zu überprüfen, ob die Kette mit der Zeit zu eng um den Hals liegt. Oft wächst sie



ein und hinterlässt große Wunden um den Hals, an denen sich in der warmen Jahreszeit die Maden sammeln. Menschen, die teilweise selbst nicht genug zum Leben haben, geben kein Geld für medizinische Versorgung, artgerechte Ernährung und Impfungen aus. Die eingeführte Impfpflicht und die hier entstehenden Kosten in Höhe von umgerechnet ca. 9,50 Euro haben dazu geführt, dass vermehrt Hunde auf der Straße oder in Tötungsstationen landen und so ganz einfach "entsorgt" werden. Und genau aus diesem Grund kam vor ca. 12 Jahren Brigitte Biro zum Tierschutz. Die gebürtige Ungarin nahm sich hauptsächlich in ihrer Kleinstadt Kecel und der nahen Umgebung der Hunde und Katzen an.

Tötungsstation Kecel - Das Grauen der Stadt

Kecel liegt im Süden Ungarns und hat ca. 9000 Einwohner. Die dort befindliche Tötungsstation, die seit 2011 existiert, liegt am Stadtrand Kecels und wird von der Gemeinde betrieben. Neben ihrem Familienleben mit Ehemann Zolti, der sie im Tierschutz unterstützt, einer vierjährigen Tochter und einem Vollzeitjob als Hundefrisörin, setzt sie alles daran, um den Hunden und Katzen zu helfen. In ihrer Anfangszeit rettete Brigitta Biro Hunde, die auf der Straße lebten. Seit zwei Jahren pflegt sie einen guten Kontakt zu den Mitarbeitern der Tötungsstation, in die monatlich ca.



Gibt es Hoffnung für die Beiden?

20 Hunde gebracht werden und maximal 30 Hunde aufnehmen kann. Auch die Mitarbeiter der Tötung probieren Hunde in der Region zu vermitteln. Der Wettlauf mit der Zeit beginnt, wenn die Station voll ist, denn dann beginnt das Einschlafen der Hunde, wenn sich der Besitzer des Hundes nicht meldet. Das Töten der Hunde wird bei Überfüllung schnell eingeleitet und daher ha-



ben Brigitta und Zolti ein Grundstück angemietet, auf dem 6 Hundezwinger erbaut wurden. Ebenso konnte sie 3 Familien als Pflegestellen gewinnen, die die Tiere bis zur Vermittlung aufnehmen. Dadurch haben sie noch etwas Zeit gewonnen, um die Hunde aus der Tötung zu holen und dort zu versorgen. Von hier werden sie dem Tierarzt vorgestellt, untersucht, geimpft, kastriert und gechippt.

Aufklärung bei der jüngeren Generation ist das A und O

Regelmäßig tritt Brigitta in Schulen auf, um das Thema "Tierschutz" an die



jüngere Generation weiterzugeben, und ist sich sicher, damit einen Denkanstoß und ein Umdenken zu bewirken.

Nicht alle Hunde finden ein artgerechtes und schönes Zuhause in Ungarn und darum suchte Brigitta Tierschutzvereine, die sie bei der Unterbringung und Vermittlung der Hunde unterstützen. Durch Zufall wurden wir auf Brigitta Biro aufmerksam und hatten den Wunsch, ihr und somit den Tieren der Region Kecel zu helfen. Nach intensivem Informationsaustausch und der Zustimmung des Veterinäramtes, kamen im Mai 2015 die ersten Hunde in Pflegestellen der Tierschutzinitiative ohne Grenzen. Unsere Pflegestellen schenken diesen Hunden Zeit und Liebe und meist berichten sie, dass es sich schon nach kurzer Zeit anfühlt, als würden diese kleinen Wesen schon immer in einer Familie leben. Schnell finden sie durch uns ein liebevolles Zuhause und können endlich ein Leben ohne Leid und Schmerz beginnen.

Vielleicht fragt sich der eine oder andere nun, warum man Hunde aus dem Ausland retten muss, da es schon genug bei uns gibt. Diese Hunde, die in ihrem kurzen Leben Schmerz, Hunger und keine Liebe erfahren durften, können es sich nicht aussuchen, in welchem Land sie geboren werden. Und egal wo dieser Geburtsort auch ist, die Schmerzen, die sie erleiden müssen, fühlen sich für jeden Hund gleich an, egal wo er herkommt.



Eingefangen und auf dem Weg in die Tötung

Wir können nicht die ganze Welt retten - aber für diese Hunde, die wir gerettet haben, bedeutet es die ganze Welt.

(Diana Wolf, Einhausen)

**Ich bin ein FÜR-IMMER-HUND,
kein BIS-HUND!**

Ich bin kein Bis-Ich-dich-langweile-Hund

Ich bin kein Bis-du-ein/e-Freund/in-findest-Hund

Ich bin kein Bis-du-ein-Kind-bekommst-Hund

Ich bin kein Bis-du-umziehen-musst-Hund

Ich bin kein Bis-du-keine-Zeit-mehr-hast-Hund

ICH BIN EIN FÜR-IMMER-HUND.

**Wenn du mich nicht für immer behalten möchtest,
dann bin ich kein Hund für dich.**

WARUM HELFEN WIR TIEREN IM AUSLAND?



DARUM !!

Solange wir Tomaten und Gurken aus Holland essen, solange wir Käse und Wein aus Italien kaufen und solange wir Ananas und Bananen über die Meere schippern lassen, solange brauchen wir uns NICHT zu rechtfertigen, wenn wir Tiere aus dem Ausland in Deutschland vermitteln. Solange es Lebendtransporte für Vieh gibt, die nur der Subventionen wegen unter unsäglichen Bedingungen Qualen für die Tiere verursachen, solange wir im deutschen Zirkus Dromedare, Affen und Tiger bestaunen, solange brauchen wir uns NICHT zu rechtfertigen!



Alle Tiere sollen es gut haben.

Julian 7 Jahre